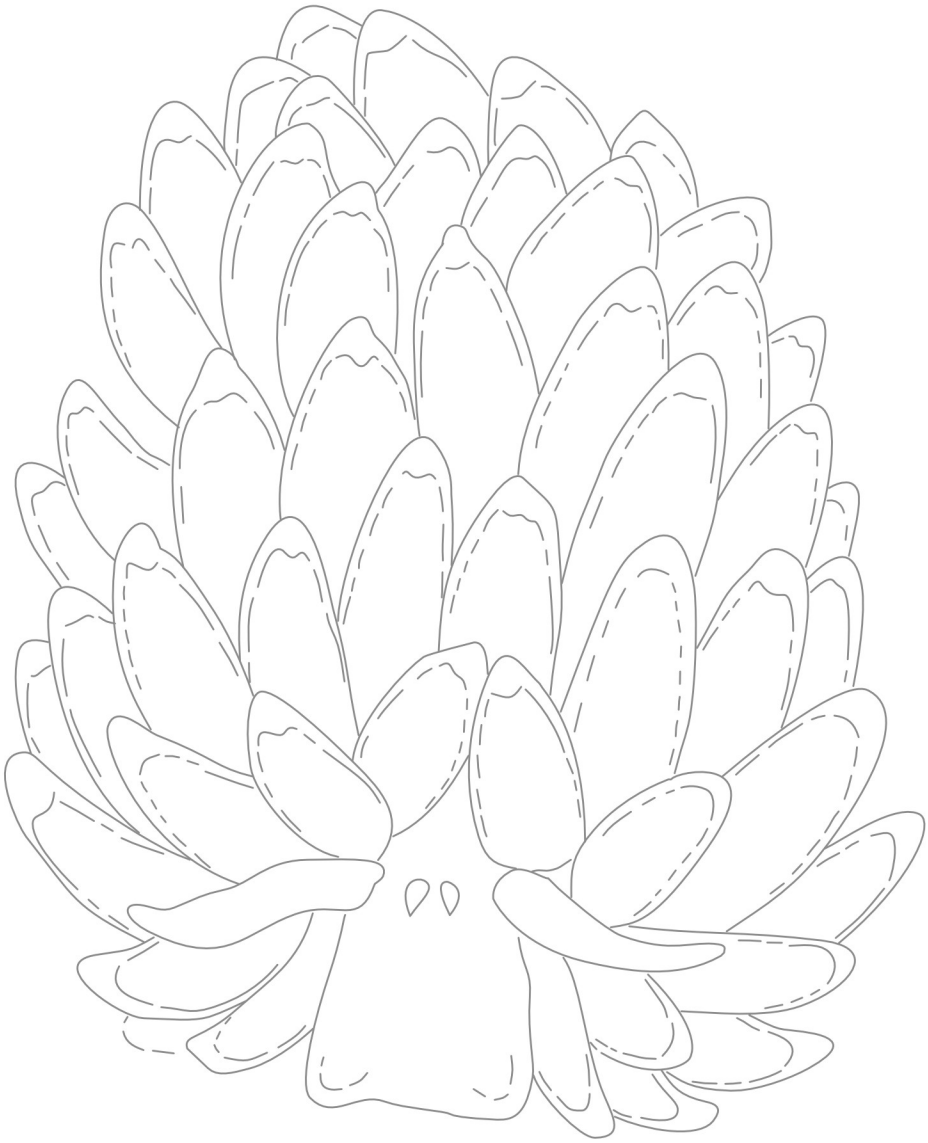
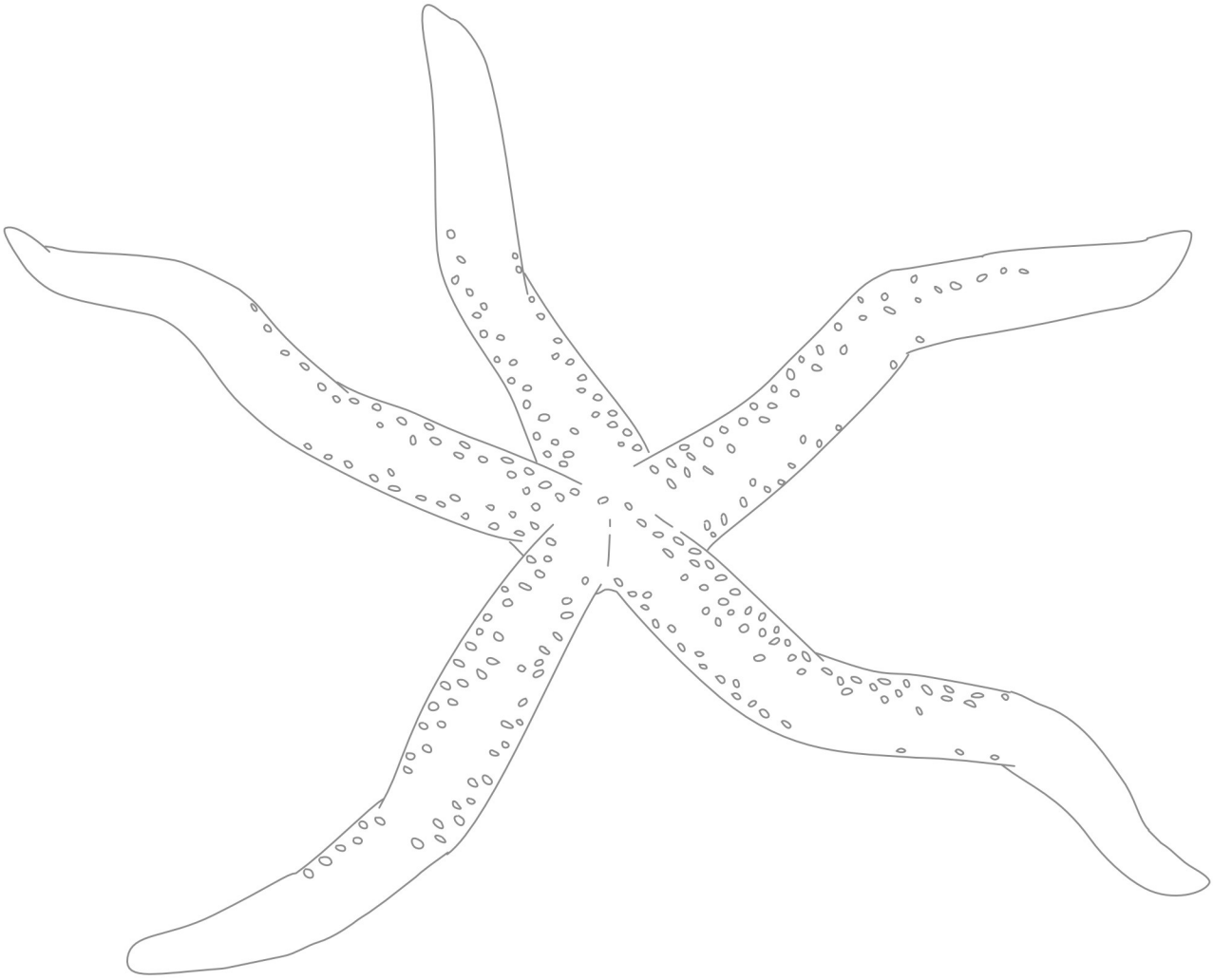
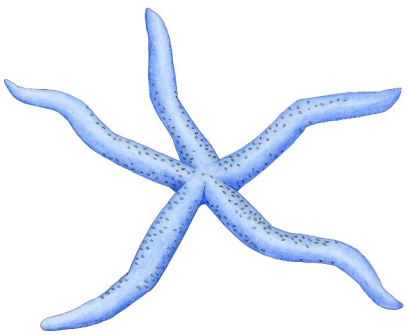




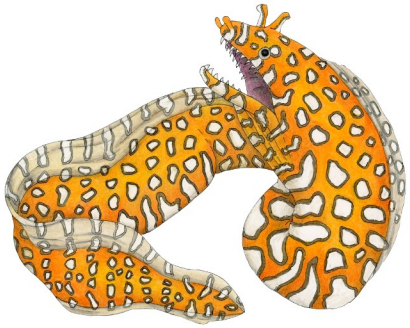
Die Blattschafschnecke hat grüne, blätterförmige Hautfortsätze, die sie tarnen. So ist sie vor ihren Fressfeinden wie Krabben und Krebse geschützt.



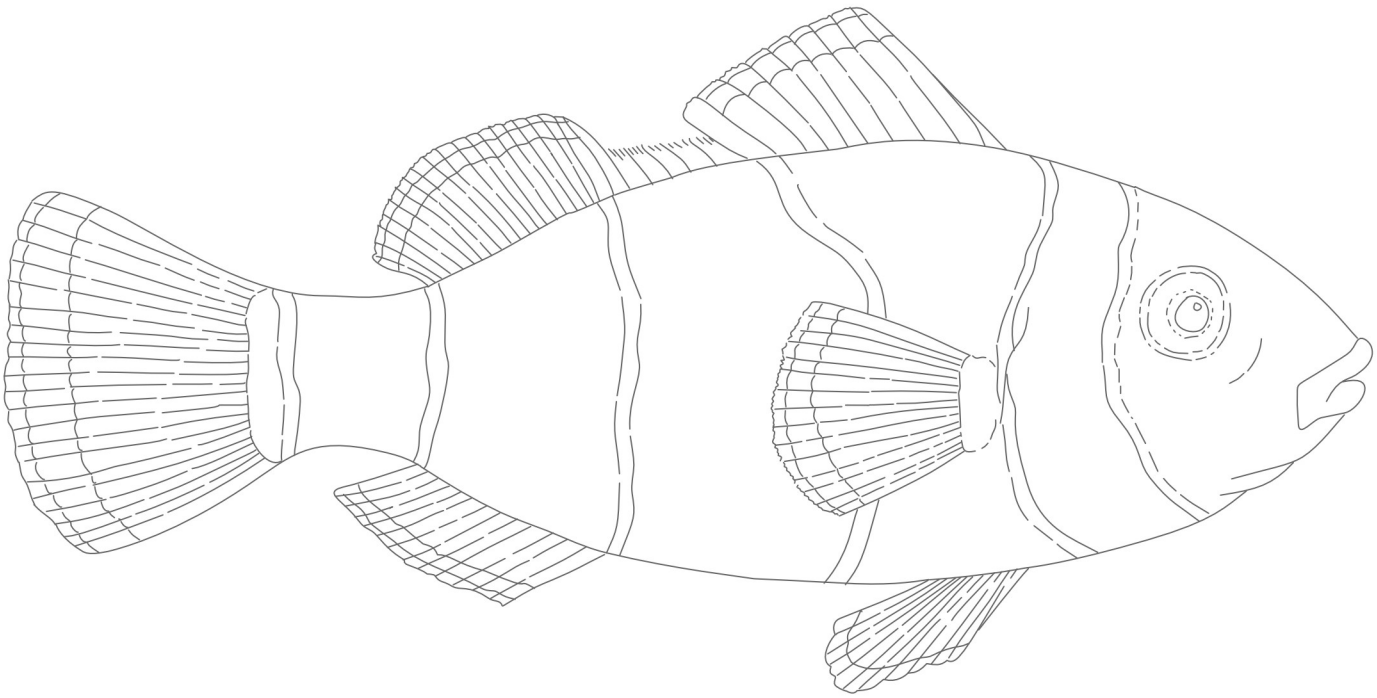


Der Blaue Seestern hat fünf Arme. Er vermehrt sich auch durch Teilung. Daher gibt es Exemplare mit weniger Armen, oder auch welche, die verschieden lange Arme besitzen.



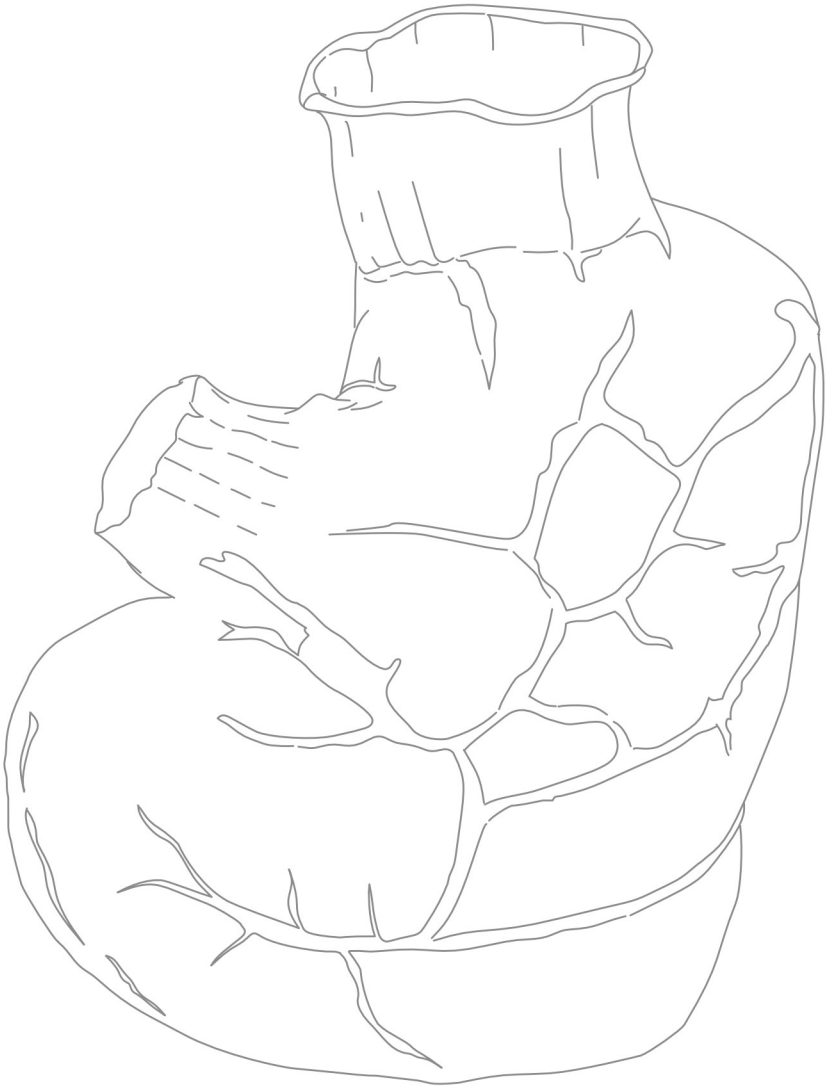


Da die Drachenmuräne tagsüber in Felsspalten lebt und nur nachts jagt, ist ihr Sehsinn nicht besonders gut, vermutlich ist sie sogar farbenblind. Dafür ist ihr Geruchsinn sehr fein.



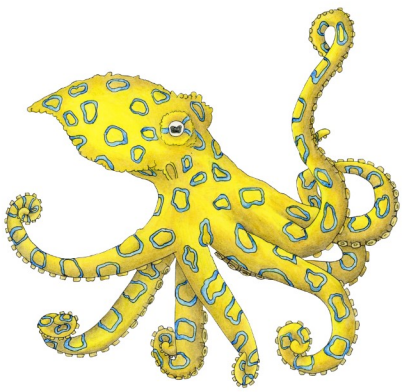


Der Echte Clownfisch ist bei der Geburt männlich. Er lebt in Haremsgruppen mit einem Weibchen und mehreren Männchen. Stirbt das Weibchen, kann sich das größte Männchen zum neuen Weibchen verändern.

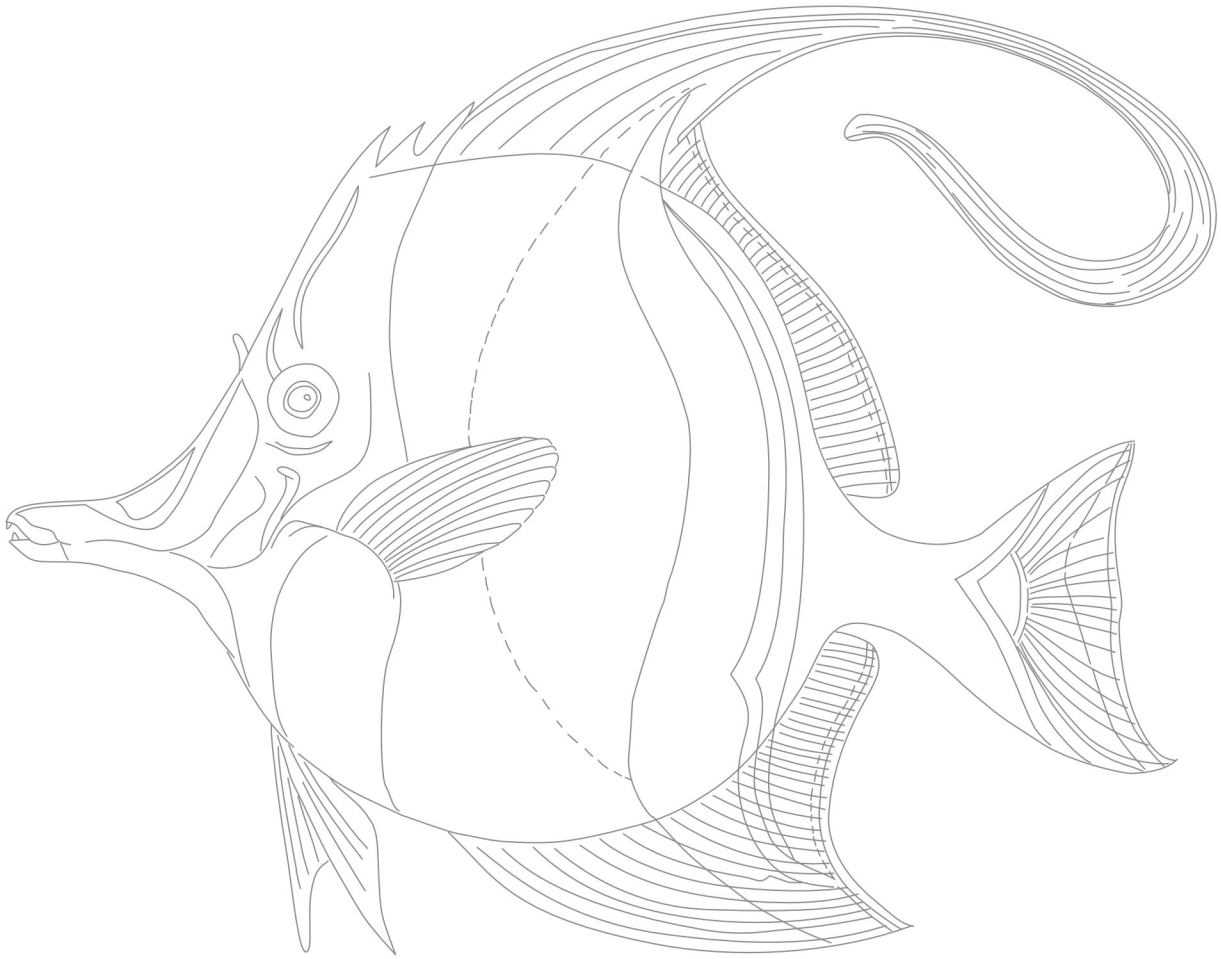




Der lateinische Name „Polycarpa aurata“ der Gold-Seescheide enthält das Wort „aurata“, das „golden“ bedeutet. Dies bezieht sich auf die beiden goldgelben Öffnungen der Seescheide.

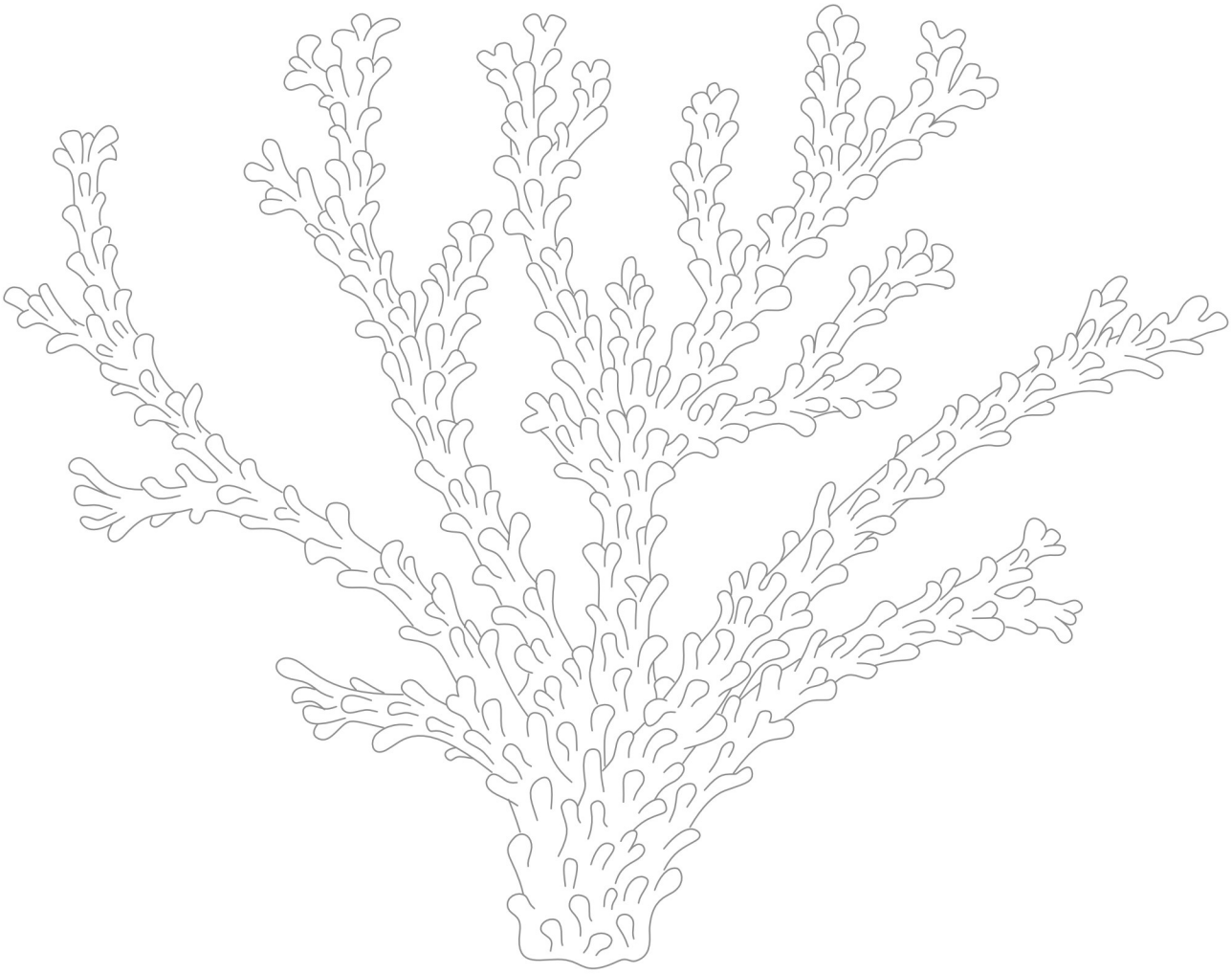


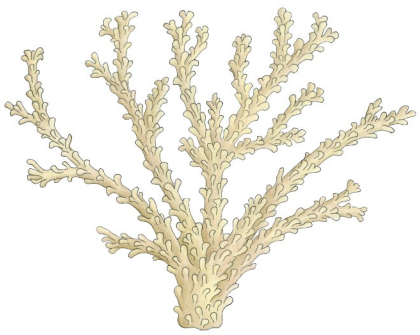
Der Große Blaugeringelte Krake ist zwar nur zehn Zentimeter groß, aber er trägt ungefähr 60 blaue Ringel, die er mit Hilfe seiner Muskeln so bewegen kann, dass es aussieht, als würden sie über seinen Körper tanzen.



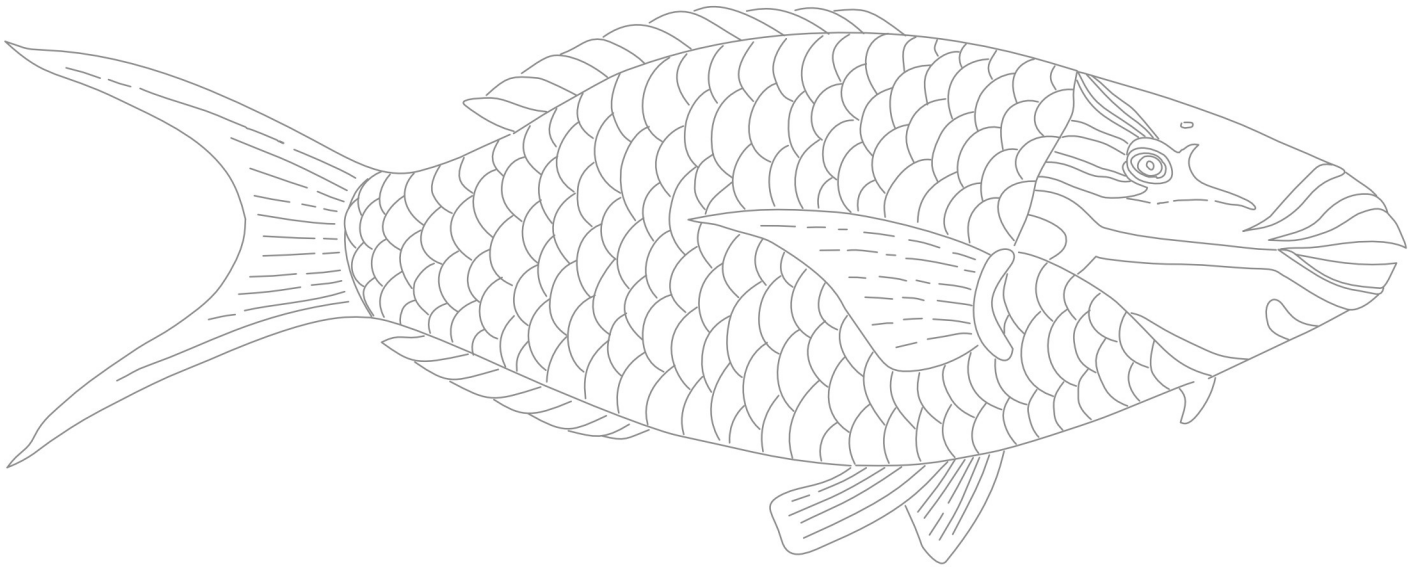


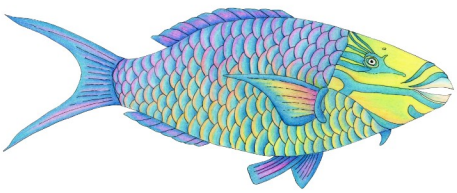
Der lateinische Name des Halfterfisches beschreibt ihn sehr gut – Zanclus cornutus – bedeutet „gehörnte Sichel". Der Halfterfisch ist sichelförmig und hat zwei kleine Hörnchen über den Augen.



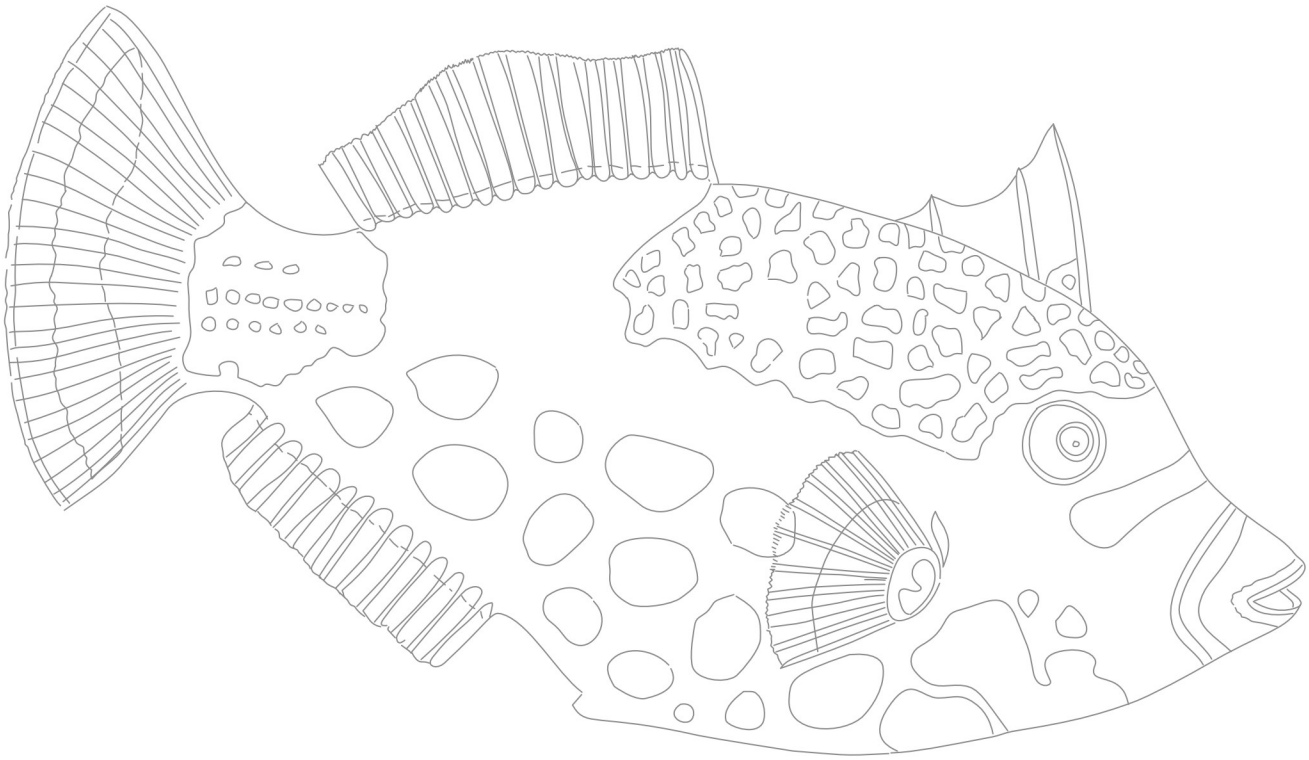


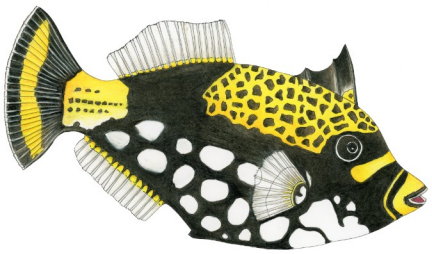
Die Hirschgeweihkoralle lebt in Symbiose mit acht verschiedenen Algenarten. Die Algen sitzen sehr dicht auf der Koralle. Auf einem Quadratzentimeter Koralle finden sich bis zu einer Million Algen.



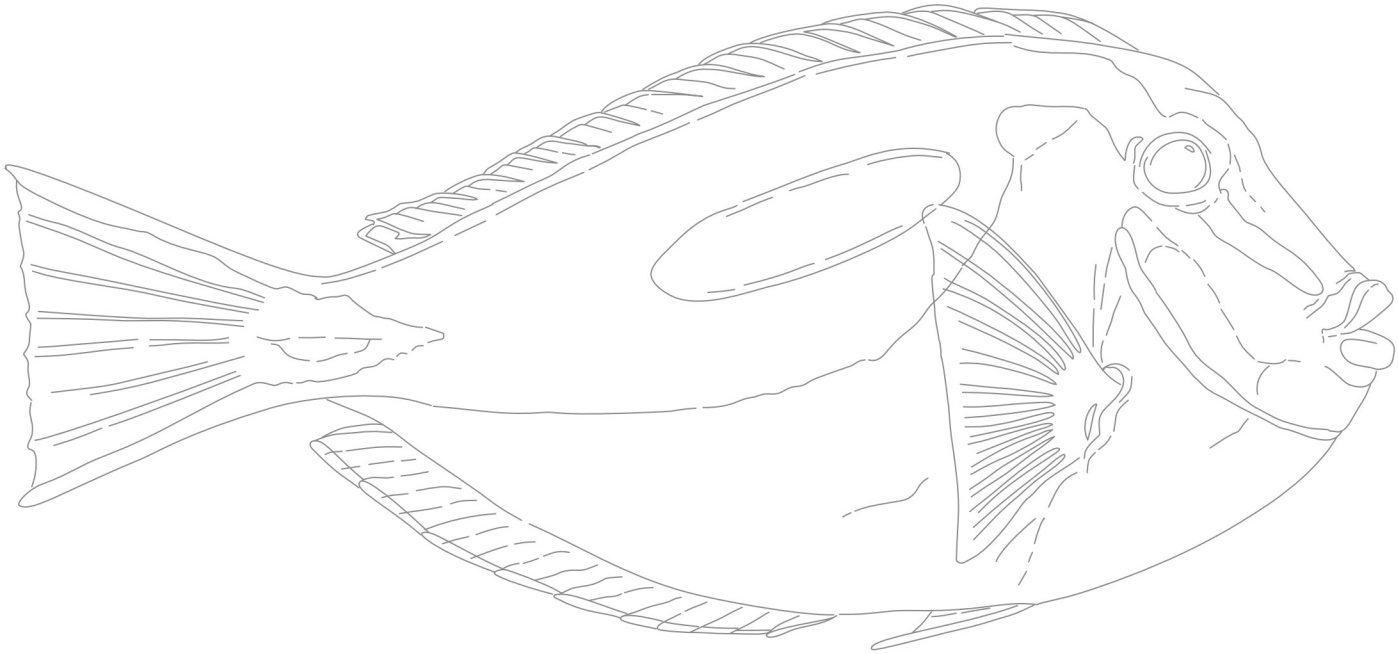


Der Königin-Papageifisch schläft auf dem Meeresboden – eingepackt in einer Art Schleimkokon, der ihn so gut tarnt, dass seine Feinden ihn schlecht finden.



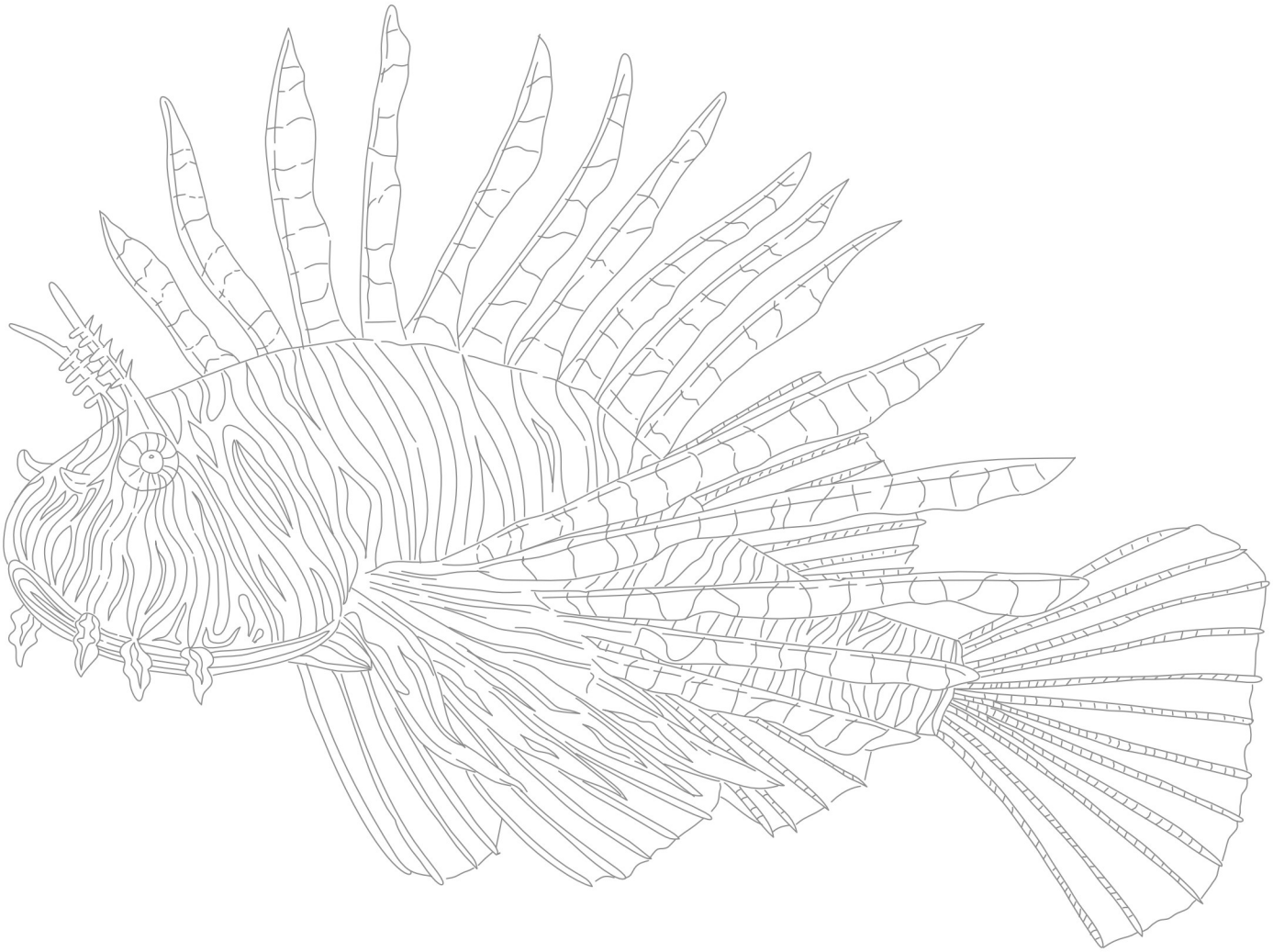


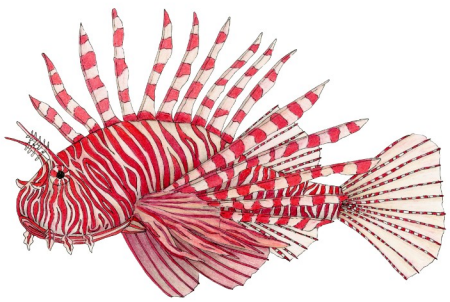
Leopard-Drückerfisch bewachen die Sandkuhle des Geleges und verteidigen es gegen Räuber. Das Weibchen bleibt auch noch nach dem Schlüpfen der Kleinen längere Zeit bei ihnen.





Der Paletten-Doktorfisch hat wie alle Doktorfische skalpellartige Dorne am Schwanzstiel. Wenn er angegriffen wird zappelt er wild mit dem Schwanz und kann so Angreifer - oder Angler - verletzen.

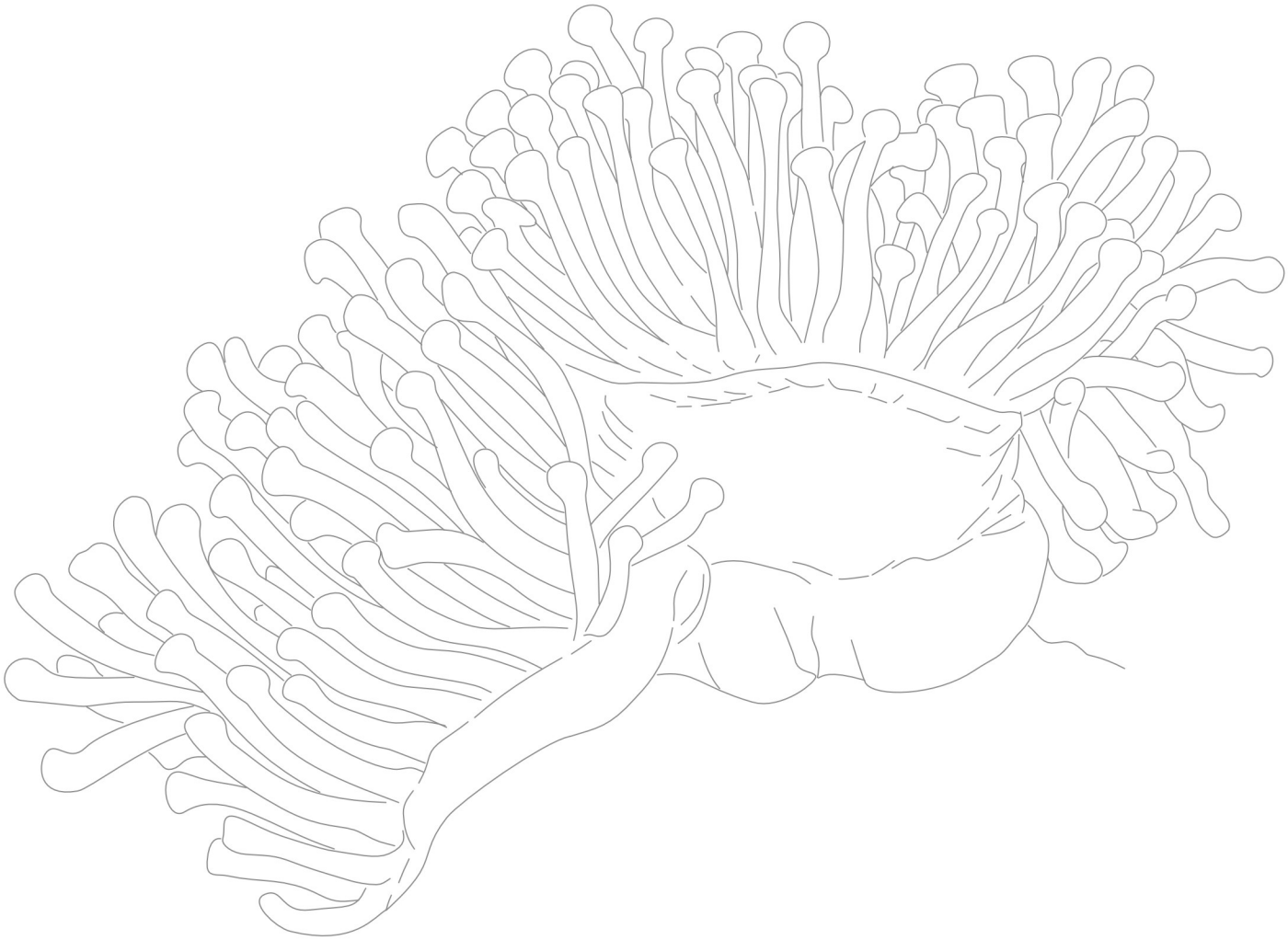


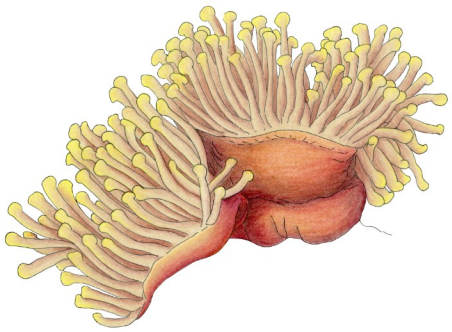


Das Gift des Pazifischen Rotfeuerfisches sitzt in den Strahlen der Rückenflossen. Es verursacht beim Menschen starke Schmerzen, Angstzustände und Übelkeit.

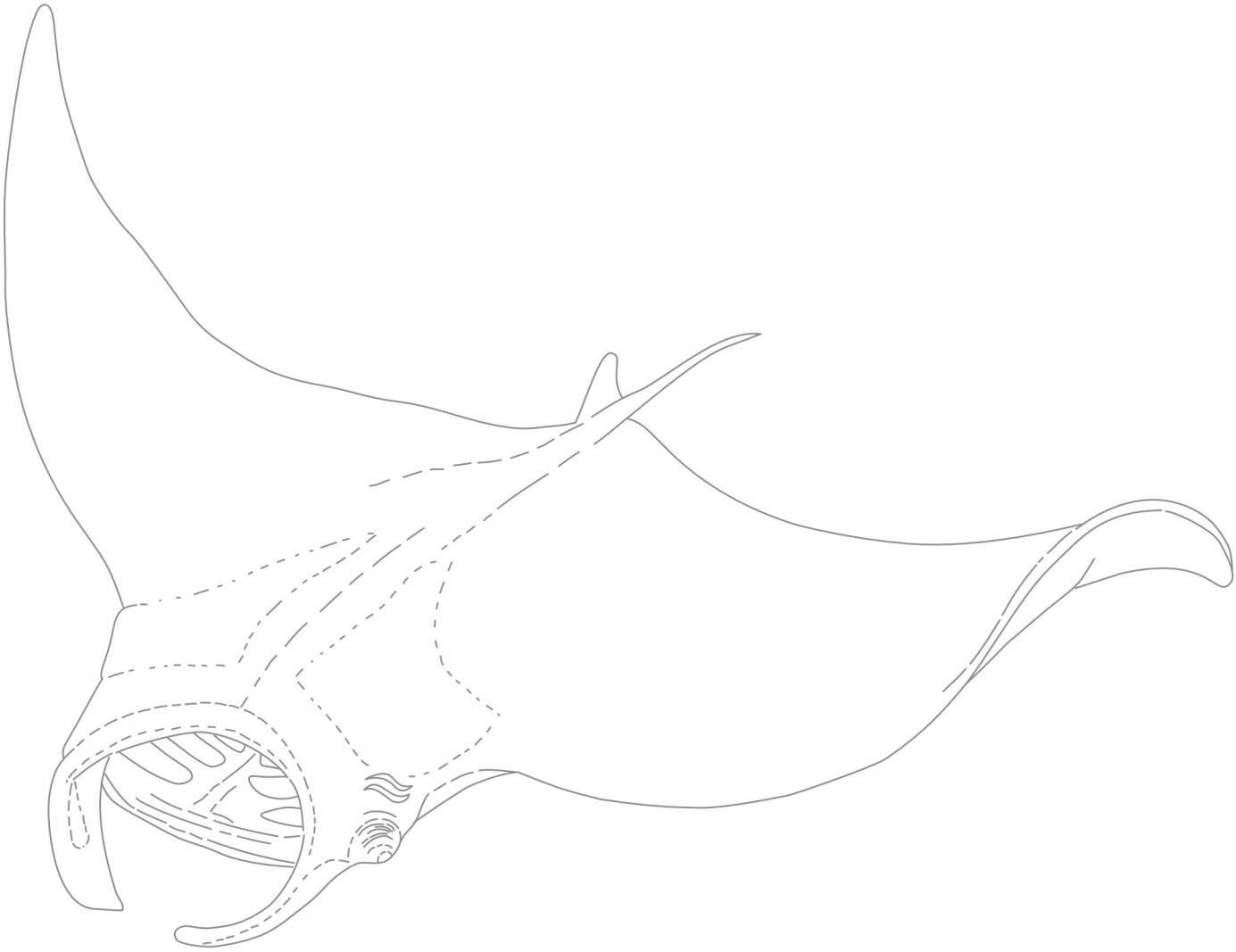


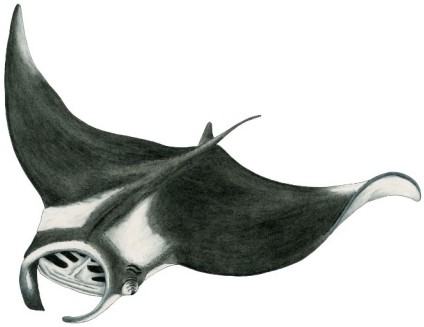
Das Perlboot fängt mit seinen Fangarmen kleine Krebse und kleine Fische. Die Arme sind mit einem klebrigen Sekret überzogen, an dem diese festkleben. Einige Tentakel können auch Gerüche wahrnehmen.



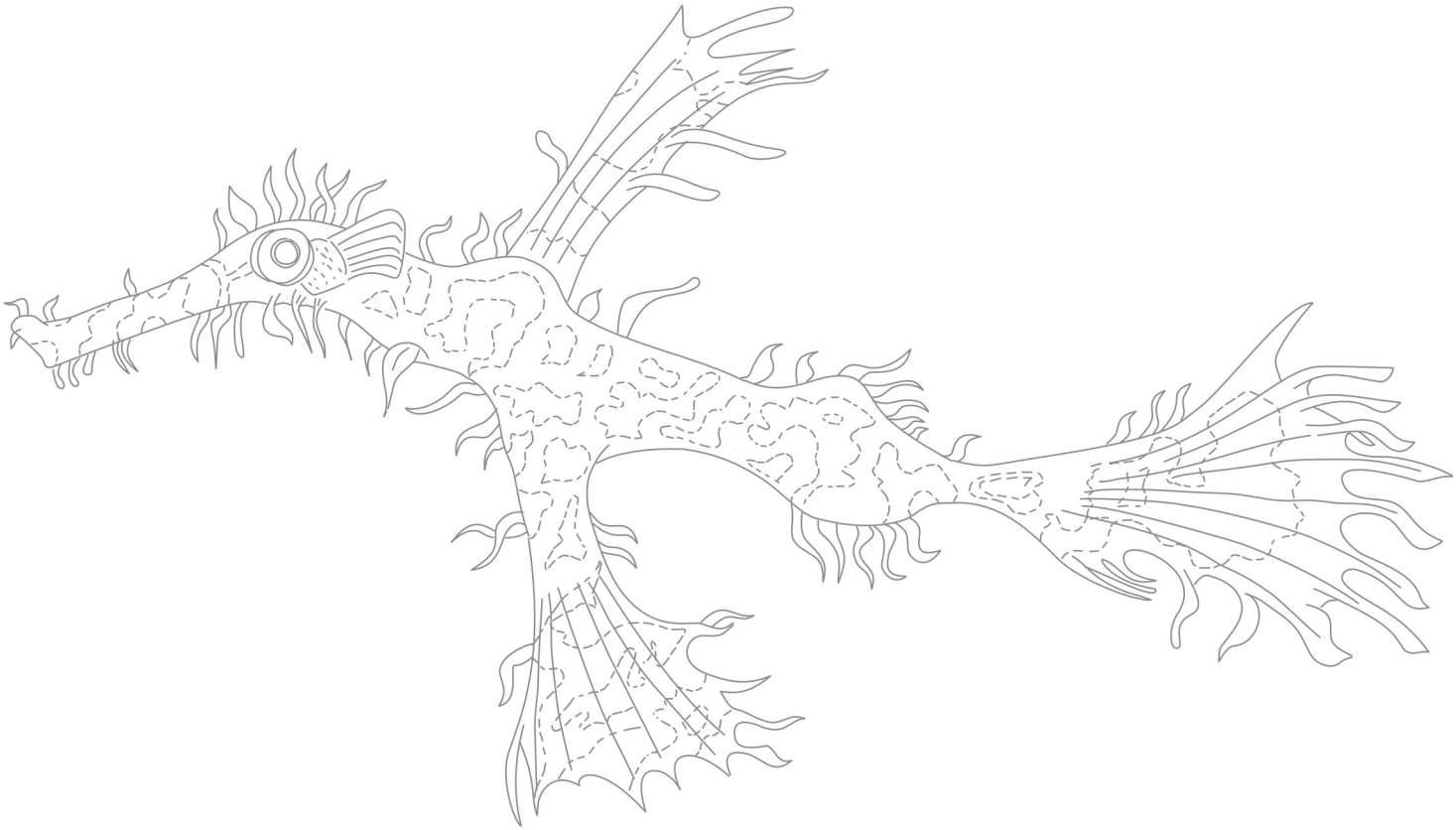


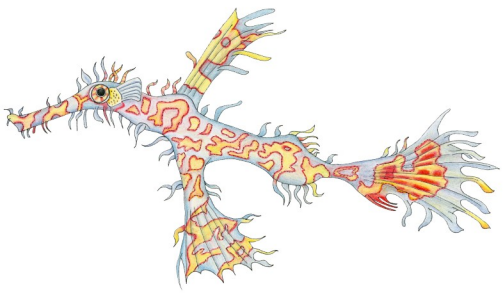
Die Prachtanemone fängt mit ihren Tentakeln kleine Fische und wirbellose Tiere. In ihren Tentakeln sitzt ein Nesselgift, das für Menschen ungefährlich ist und nur die Haut rötet.



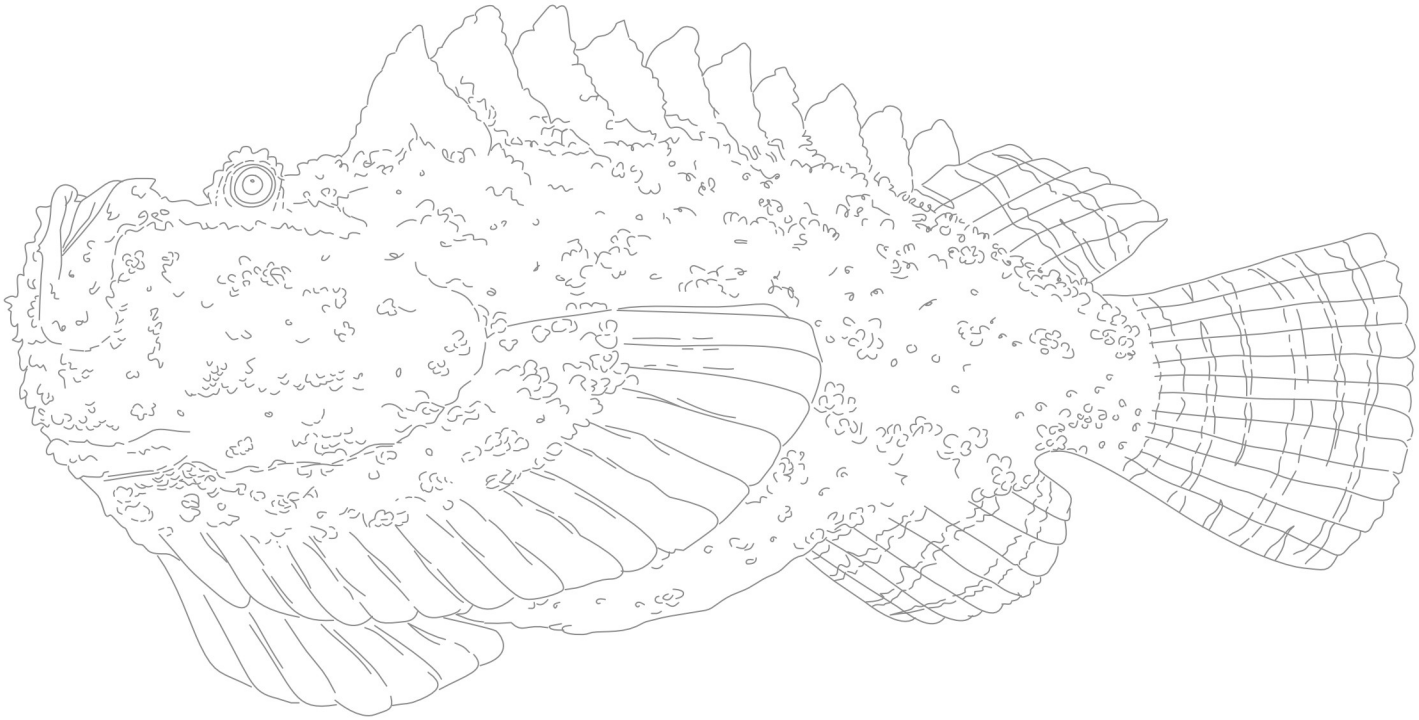


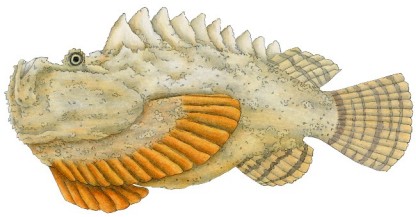
Der Riffmanta hat eine Flügelspannweite von bis zu 5,5 Metern und wird bis zu 50 Jahre alt. Mit den großen Flügeln gleitet er durchs Wasser und kann bei Gefahr bis zu 24 Kilometer pro Stunde schnell fliehen.



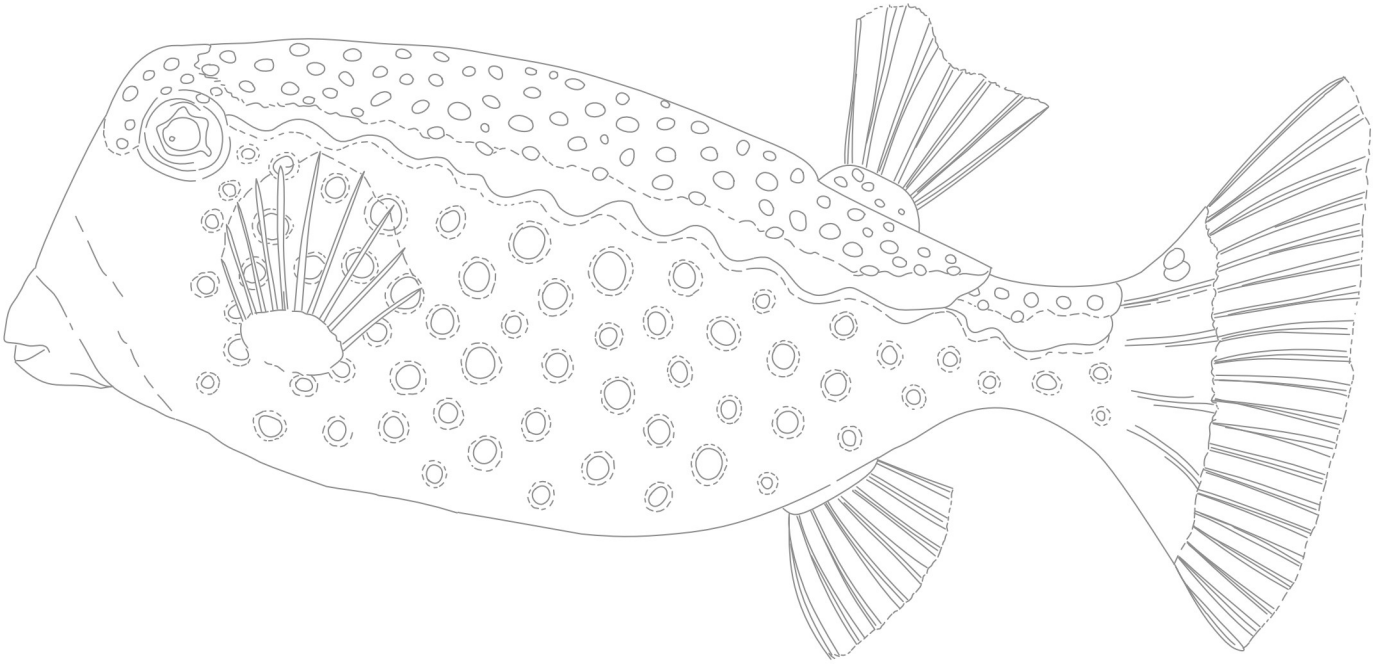


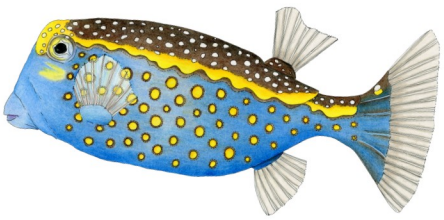
Der Schmuck-Geisterpfeifenfisch hütet seine Eier. Die Weibchen tragen die Eier bis zum Schlüpfen in einer Bauchtasche, die aus den Brustflossen gebildet wird. Die Jungtiere sind transparenter als die erwachsenen Tiere.





Der Steinfisch liegt zur Jagd gut getarnt am Meeresboden und schnappt nach seiner vorbei schwimmenden Beute. Dabei ist er sehr, sehr schnell. Messungen ergaben, dass ein „Schnapp" des Steinfisches 0,015 Sekunden dauert.





Der Weißpunkt-Kofferfisch verändert im Laufe seines Lebens seine Farbe. Jungtiere sind völlig schwarz mit weißen Punkten. Männchen bekommen, wenn sie erwachsen sind blaue Flanken und Flossen und gelbe Punkte.